

Bundestages in Frankfurt. 1860 i. R. Er galt als ausgezeichnete Redner, Prediger, aber auch Musiker.

L.: *Wr. Ztg.* vom 25. 5. 1861; *Volks- und Schützen-Ztg.* vom 14. 4. 1865; *Wurzbach; Stenograph. Ber. über die Verh. der dt. constituirenden Nationalversmlg. zu Frankfurt a. Main*, hrsg. von F. Wigard, 1-3, 1848, s. Reg.; *A. Flir, Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien, 1865*, S. 159; *O. Marschütz, Die Stellung der Deutschen Oesterr. zum Frankfurter Parlament, 1935*, S. 182, *Manuskript, Univ. Bibl., Wien*; *M. Mayer, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, 1936*, S. 52; *O. v. Gschließer, Die nationale Einheitsbewegung in Dt.-Tirol im Jahre 1848 (= Schlern-Schriften 43)*, 1938, S. 40f., 49, 57f.; *A. A. Luggin, Beitr. zur Geschichte Tirols im Jahre 1848 unter bes. Berücksichtigung der Landesverteidigung, phil. Diss. Innsbruck, 1979*, S. 197, 200f.; *K. Obermann, Die Wahlen zur Frankfurter Nationalversmlg. im Frühjahr 1848, 1987*, S. 28; *Zentralarchiv für empir. Sozialforschung, Köln, Deutschland; Erzbischöfliches Konsistorialarchiv, Salzburg, Sbg. – Johann Ev. S.: K. Wittmayer, in: Mozart-Jb. 1987/88, 1988*, S. 91ff.; *Wurzbach; E. Hintermaier, Die Salzburger Hofkapelle von 1700–1806, phil. Diss. Salzburg, 1972*, S. 377ff.; *G. Walterskirchen, Orgeln und Orgelbauer in Salzburg, phil. Diss. Salzburg, 1982*, S. 109ff. (H. Noflatscher)

— Anton von **Schmid**, Buchdrucker und Verleger. Geb. Zwettl (NÖ), 23. 1. 1765; gest. Wien, 27. 6. 1855. Vater des Buchdruckers und Verlegers Franz v. S. (s. d.); als Sohn eines Stiftskochs in Zwettl erhielt S. seinen ersten Unterricht im Kloster und kam 1781 ans Akadem. Gymn. in Wien. Von der geplanten geistlichen Ausbildung wandte er sich bald ab, ein Philosophiestud. scheiterte an seiner Mittellosigkeit. 1785 trat er bei dem angesehenen Buchdrucker Josef Lorenz v. Kurzböck in die Lehre, der sich vorher auf den Druck oriental. Werke spezialisiert und von K. Joseph II. die Erlaubnis erhalten hatte, einige seiner Mitarbeiter an der Oriental. Akad. sprachlich ausbilden zu lassen. Unter diesen war S.; er erwarb sich bes. Fähigkeiten im hebr. Satz, arbeitete nach Abschluß seiner Lehrzeit als Setzer, Korrektor und Faktor und übernahm nach Kurzböcks Tod 1793 die hebr. Abt. der Druckerei. 1805 erwarb er auch die Befugnis der Univ. Buchdruckerei seines ehemaligen Lehrherrn. Im Zuge der Konzessionserteilung mußte er sich verpflichten, der Hofbibl. von jedem Druckerzeugnis ein Exemplar abzuliefern. Der hebr. Werkdruck wurde durch das 1800 erfolgte Verbot der Einfuhr hebr. Bücher nach Österr. noch wesentlich gefördert. S. stand in gutem Kontakt mit jüd. Theologen und Wissenschaftlern und machte sich durch eine ansehnliche Bücherspende um die jüd. Schule in Wien verdient. Hauptleistungen auf dem Gebiet des hebr. Satzes waren u. a. die Bibel von 1795, Ausg.

des Pentateuch (5 Bde., 1801), der Psalmen (1802), des Talmud (12 Bde., 1806–1811) usw. 1820–32 wurde die hebr. Z. „Bikkurē ha -'Ittim“ von S. gedruckt. In der Folge bezog er arab., pers. und syr. Werke in sein Produktionsprogramm ein. Die Erzeugnisse seiner Offizin gingen auch ins Ausland (Polen, Rußland, Türkei, Palästina). S. erhielt 1816 eine k. Ehrenmedaille; 1825 nob. 1839 übergab S. den gesamten Betrieb, den er vor die Stadt (Strudelhof) verlegt hatte – daneben besaß er auch eine 1827 abgebrannte, jedoch wieder aufgebaute Papierfabrik in St. Pölten – seinem Sohn Franz. Von den Zeitgenossen werden S.s Verdienste um die hebr. Literatur und Kultur in Österr. hervorgehoben.

L.: *Oesterr. Buchdrucker-Ztg.* 1, 1873, S. 243f.; *N. Vielmetti, in: Stud. Judaica Austriaca 6, 1978*, S. 100f. (mit Bild); *Enc. Jud.; Graeffen-Czikann; Jew. Enc.; Jüd. Lex.; Wurzbach; A. Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte 2, 1887*, s. Reg. (mit Bild); *M. Grunwald, Vienna, 1936*, s. Reg.; *A. Durstmüller, 500 Jahre Druck in Österr. 1, (1982)*, s. Reg.; *A. Durstmüller – F. Walter, Chronik einer Wr. Buchdruckerei, 1984*, bes. S. 71ff.; *Allg. Verw. A., Wr. Stadt- und LA, beide Wien*. (A. Durstmüller)

— Anton **Schmid**, Musiksammler und Musikforscher. Geb. Pihl, Böhmen (Pihel, Tschechoslowakei), 30. 1. 1787; gest. Salzburg (Salzburg), 3. 7. 1857. Sohn des gräflich Kinskyschen Bierbrauers Andreas S.; nach erstem Musikunterricht durch den Dorfschullehrer Ferdinand Scholz kam er 1798 als Chorknabe in das Augustinerkloster in Böhm. Leipa (Česká Lipa), besuchte dort das Gymn. und erhielt auch weiteren Musikunterricht. Ab 1804 lebte er in Prag, wo er sein Stud. fortsetzte und seinen Lebensunterhalt als Musiklehrer und Musiker verdiente. Nach dem Tod des Vaters (1812) ging S. nach Wien und lebte hier zunächst als Privatlehrer. 1818 kam er als Konzeptspraktikant an die Hofbibl., wurde hier 1818 Skriptor und 1844 Kustos. In dieser Stellung hat S. im Auftrag des Hofmusikgf. und späteren Hofbibl. Präfekten Gf. Moriz Dietrichstein (s. d.) die heutige Musiksmg. der Österr. Nationalbibl. angelegt und ihre Erschließung durch Kat. ermöglicht. Mit seinen Publ. zur Musikgeschichte gehört er zu den Pionieren der Forschung in diesem Bereich; bahnbrechende Leistungen waren vor allem die Bücher über den Erfinder des Notendrucks mit beweglichen Lettern, Ottaviano dei Petrucci da Fossombrone, und die erste wiss. Biographie Glucks. Er hat auch auf anderen Gebieten gearbeitet und u. a. eine Bibliographie des Schachspiels veröff.